

benutzten geschlossenen Briefe des 12. und 13. Jh. – Martin WIHODA, Der dornige Weg zur „Goldenen Bulle“ von 1212 für Markgraf Vladislav Heinrich von Mähren (S. 65–79), beschäftigt sich mit D F.II. 172 und dem darin verliehenen und bestätigten rätselhaften Mocran et Mocran, das er als Moraviam et Moraviam im Sinne der Herstellung eines Machtgleichgewichtes im Königreich Böhmen deutet. – Juraj ŠEDIVÝ, Die Anfänge der Beurkundung im mittelalterlichen Pressburg (Bratislava) (S. 81–115), sieht das Preßburger Urkundenwesen bis ins letzte Drittel durch die Tätigkeit der Gespane geprägt, später weitgehend vom örtlichen Kollegiatstift. In der ersten Hälfte des 14. Jh. beginnt die Urkundenproduktion des Preßburger Rates, wobei zunächst noch das Stift dominiert, doch in der 2. Hälfte entstehen städtische Amtsbücher und im 15. Jh. differenzieren sich mehrere städtische Schreiber heraus. – Karel HRUZA, *Anno domini 1385 do burden die iuden ... gevangen*. Die vorweggenommene Wirkung skandalöser Urkunden König Wenzels (IV.) (S. 117–167), beschäftigt sich mit der Enteignung der Juden im Reiche 1385, die König Wenzel bewußt und tatkräftig betrieb, und rekonstruiert minutiös Verhandlungen, Vereinbarungen und Konzepte, die schließlich zur Beurkundung führten. – Peter BRUN, Vom Sinn und Unsinn königlicher Privilegien. Der Aargau um 1415 (S. 169–179), zeigt das hohe Interesse von Kleinstädten an inhaltlich eher bedeutungslosen Privilegien, denen er in erster Linie einen symbolischen Wert beimißt. – Sonja DÜNNEBEIL, Wo befand sich der Herzog von Burgund? Zur Präsenz Karls des Kühnen bei der Ausstellung seiner Urkunden und Briefe (S. 181–203), zeichnet die verschiedenen Wege zur Erstellung einer Urkunde, die zunehmende Delegation der entsprechenden Kompetenzen und die Entstehung von Amtsträgerurkunden am burgundischen Hof nach. – Harm von SEGGERN, Zur Publikation von Münzordnungen im 15. Jahrhundert (S. 205–223), studiert anhand der burgundischen Münzordnung von 1467 vor allem auf Basis von Rechnungen die systematische, auf hsl. Vervielfältigung beruhende Publizierung, die die Einführung der Drucktechnik statt Kommunikationsrevolution als Kommunikationsevolution erscheinen läßt. – Paul HEROLD, Wege der Forschung. Über den Begriff und das Wesen der mittelalterlichen Privaturkunde unter besonderer Berücksichtigung der österreichischen Forschung (S. 225–256), gibt einen ausführlichen und gründlichen Überblick zur Forschungsgeschichte der Privaturkunde. – Christine OTTNER, Joseph Chmel und Johann Friedrich Böhmer. Die Anfänge der Regesta Imperii im Spannungsfeld von Freundschaft und Wissenschaft (S. 257–291), beleuchtet anhand des z. T. unedierten Briefwechsel die Frühgeschichte des Regestenunternehmens. – Jan Paul NIEDERKORN, Julius von Ficker und die Fortführung der Regesta Imperii vom Tod Johann Friedrich Böhmers (1863) bis zu ihrer Übernahme durch die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien (1906) (S. 293–302), stellt die Entwicklung der Regesta Imperii von einem romantisch geprägten Einmannunternehmen zu einem Großwissenschaftsprojekt der Ära Ficker dar. Ein Register fehlt leider. M. M.

Diplomatische Forschungen in Mitteldeutschland, hg. von Tom GRABER (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde 12) Leipzig 2005, Universitätsverlag, 390 S., Abb., ISBN 3-937209-37-9, EUR 40. – Im Umfeld diplomatischer Vorhaben des Instituts für Sächsische Geschichte und Volks-